

BERUFLICHE BILDUNG IN DER VOLKSREPUBLIK CHINA - ZAUBERMITTEL DER MODERNISIERUNG?

Matthias Risler

1. MODERNISIERUNG UND BERUFSBILDUNG

Mit ihrer Gründung im Jahre 1949 hatte die Volksrepublik China zwar die Unabhängigkeit erreicht, doch sie konnte sich nicht von ihren spezifischen Voraussetzungen lösen: Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung lebte auf dem Land, und die überwiegende Mehrzahl der Bauern lebte in der Subsistenzwirtschaft. Die Küstenregionen waren seit dem Einsetzen der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bevorzugt, und es setzte sich auch für die folgende Zeit ein Entwicklungsgefälle von Ost nach West durch.

Auf die Phase des konzentrierten Aufbaus von Industrie und Infrastruktur, der durch die Unterstützung von seiten der Sowjetunion und der osteuropäischen Länder ermöglicht wurde, folgte mit dem "Großen Sprung nach vorn" eine Phase der Beschränkung auf die eigene Leistungskraft. Damit vergrößerte sich der Abstand zu den entwickelten Industrieländern jedoch von Jahr zu Jahr statt kleiner zu werden, und der Kurs der Abkoppelung vom Weltmarkt geriet - phasenweise - mehr und mehr unter Kritik. Das Anfang der sechziger Jahre zum ersten Mal formulierte Modernisierungsprogramm wurde zwar in den frühen siebziger Jahren wieder aufgegriffen, konnte sich aber nicht durchsetzen. Erst mit dem Wiederauftreten von Deng Xiao-ping wurde der heutige Modernisierungskurs eingeschlagen, in dem das "Lernen vom Ausland" an oberster Stelle steht.

Hatte man sich in den siebziger Jahren vor und nach Mao Tse-tungs Tod und dem Abtreten der Fraktion um seine Witwe Jiang Qing auf den Einkauf schlüsselfertiger Fabrikkomplexe konzentriert, so begann man sich zu Beginn der achtziger Jahre dafür zu interessieren, möglichst viele der über 400 000 Industriebetriebe¹ zu modernisieren und dabei ausländische Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig mußte allerdings eine Warenproduktion aufgebaut werden, die es erlaubt, auf dem Weltmarkt Devisen zu verdienen, um die Importe zu finanzieren.

Will man aber bestehende Anlagen modernisieren und Waren für den Export produzieren, statt wie in der Vergangenheit einfach zentral vorgegebene

Planzahlen zu erfüllen, kommt es sehr auf Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an, sowohl in der Produktion als auch in der Verteilung und den Dienstleistungen. Der Berufsbildung kommt in diesem Zusammenhang eine zentrale Bedeutung zu.

China kann auf eine sehr lange Tradition des Handwerks und der Berufsbildung zurückblicken. Von Handwerkern wurden hervorragende Leistungen erbracht; handwerkliches Geschick ist in China und bei chinesischen Waren, die ins Ausland gelangen, durchgängig zu beobachten. Nur war die Ausbildung meist auf die eigene Familie beschränkt, so wie es in den chinesischen Siedlungen in Südostasien - aber eben auch in China selbst - zu beobachten ist.

Außerhalb der Familie bestand die Handwerks-Zunft, und ein Vater, der seinen Sohn nicht selbst ausbilden wollte oder konnte, vertraute ihn einem erfahrenen Meister an. Schulische Berufsausbildung gab es nicht bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts, und ein staatliches vertikales Schulsystem (Primarschule - Sekundarschule - Hochschule) wurde überhaupt erst kurz vor dem Zusammenbruch des Kaiserreiches zu Anfang dieses Jahrhunderts (ab 1903) aufgebaut. Die ersten Bildungsinstitutionen, an denen technische Ausbildung stattfand, waren - seit der Mitte des 19. Jahrhunderts - Schiffsakademien, an denen Ingenieure, Schiffskapitäne und Übersetzer ausgebildet wurden. Damit sollte China befähigt werden, den mit den Opiumkriegen offenkundig gewordenen Rückstand gegenüber den damaligen Industriestaaten aufzuholen.

Das chinesische Kaiserreich wurde durch Jahrhunderte von einer Beamten-schaft verwaltet und geleitet, die durch historisch-literarische Examina ihre Kompetenz bewiesen hatte. Brauchten die Beamten technische Unterstützung, so beriefen sie erfahrene Handwerker und Techniker zu sich. Handarbeit wurde zwar als notwendig anerkannt; wer sie ausübte, nahm jedoch selten einen Platz in der höheren Beamtenschaft ein.

Im ersten Jahrzehnt der bürgerlichen chinesischen Republik, die 1911 von Sun Yat-sen ausgerufen worden war, entstanden auf Initiative des Reformpädagogen Huang Yanpei berufliche Schulen, die sowohl Arbeitern in ihrer Freizeit die Möglichkeit gaben, allgemeines schulisches Wissen zu erlernen, als auch jugendliche Schulabgänger in einer Reihe von Standardberufen auszubilden. Die damaligen Modelle konnten sich aber nicht generell durchsetzen. Mitte der dreißiger Jahre wurden auf Initiative von Ausländern, unter anderem dem Neuseeländer Rewi Alley, "Industrie-Kooperativen" (gonghe - Industrial Cooperatives = Indusco)² aufgebaut, in denen Bauern-Jugendliche in allgemeinen Schulfächern unterrichtet wurden und zugleich eine Berufsausbildung in der Praxis erhielten: Die Praxis bestand in der Herstellung von Geräten, die man verkaufen konnte, womit sich zugleich die Kooperative finanzieren konnte. Doch dieses Modell blieb auf einige Versuche - sowohl im Machtbereich der Nationalisten (Guomindang) als auch in den kommunistischen Stützpunktgebieten im Nordwesten - beschränkt.

Das erste Jahrzehnt der Volksrepublik China mit seinem von den sozialistischen Ländern Osteuropas gestützten Aufbau einer industriellen Basis im

ganzen Land und nicht nur in den bisher begünstigten Küstenzonen umfaßte unter anderem ein System der beruflichen Qualifizierung, das in erster Linie betriebs- und sektorbezogen war. Denn dort bestand zum einen der unmittelbare Bedarf, zum anderen waren dort Fachwissen und finanzielle Mittel konzentriert. Seit jener Zeit wird der Berufsausbildung in schulischer Form eindeutig der Vorrang gegenüber anderen denkbaren Formen (Lehrlingsausbildung, Training am Arbeitsplatz) eingeräumt - zumindest soweit es die großen Industriebetriebe betrifft. Die schulische Berufsausbildung von der Facharbeiter- bis zur Ingenieur-Ebene ist leichter planbar, und sie ließ sich mit den Aufbauplänen für die einzelnen Wirtschaftssektoren kombinieren.

Doch im städtischen Kleingewerbe und im Handwerk auf dem Lande bestand die traditionelle Form der Lehrlingsausbildung sowie die Vermittlung des handwerklichen Wissens von Generation zu Generation fort. Im Zuge der Zurückdrängung des privaten Handwerks in seiner traditionellen Form des Familienbetriebs wurde der Lehrlingsausbildung jedoch keine weitere offizielle Anerkennung mehr geschenkt. Vielmehr mußten Handwerker und Kleingewerbetreibende als Exponenten der Privatwirtschaft schwierige Zeiten durchmachen.

Erst heute - nachdem die Volksrepublik China Mitglied einer Reihe internationaler Organisationen geworden ist, werden in den Entwicklungsländern übliche Beschäftigungs- und Ausbildungsformen auch in China bekannt - wie Self-Employment, Ausbildung in kleinen, in sich abgeschlossenen Abschnitten (Modul-System) usw. Früher waren Initiativen in diese Richtung aus ideologischen Gründen undenkbar, auch wenn sie der Struktur Chinas durchaus entsprachen; denn das Privateigentum sollte zurückgedrängt werden, und das Kollektiveigentum als notwendiges Übel langfristig in das "Eigentum des ganzen Volkes" als höchste Stufe der gesellschaftlichen Organisation übergehen und in ihr aufgehen.

2. DAS BERUFSBILDUNGSSYSTEM

Berufsbildung in der Volksrepublik China kann zum einen in die Sekundarschul-Ebene sowie die post-sekundäre Ebene unterteilt werden, zum anderen in die sektor-interne Berufsbildung sowie die sektor-externe Berufsbildung.

Da aber große Teile der Belegschaften entweder ein niedriges allgemeines Bildungsniveau haben oder beruflich nicht für ihren Arbeitsplatz qualifiziert worden sind, fällt der Erwachsenenbildung eine wichtige Rolle zu, wobei allgemeine und berufliche Inhalte nicht streng voneinander zu trennen sind. Und auch hier wieder kann zwischen der Sekundarschul-Ebene und der post-sekundären Ebene einerseits, sowie zwischen der sektor-internen und der sektor-externen Erwachsenenbildung andererseits unterschieden werden. Aus Schaubild 1 ist der Aufbau des allgemeinen Bildungssystems zu erkennen:

Schaubild 1: Das allgemeine Bildungssystem

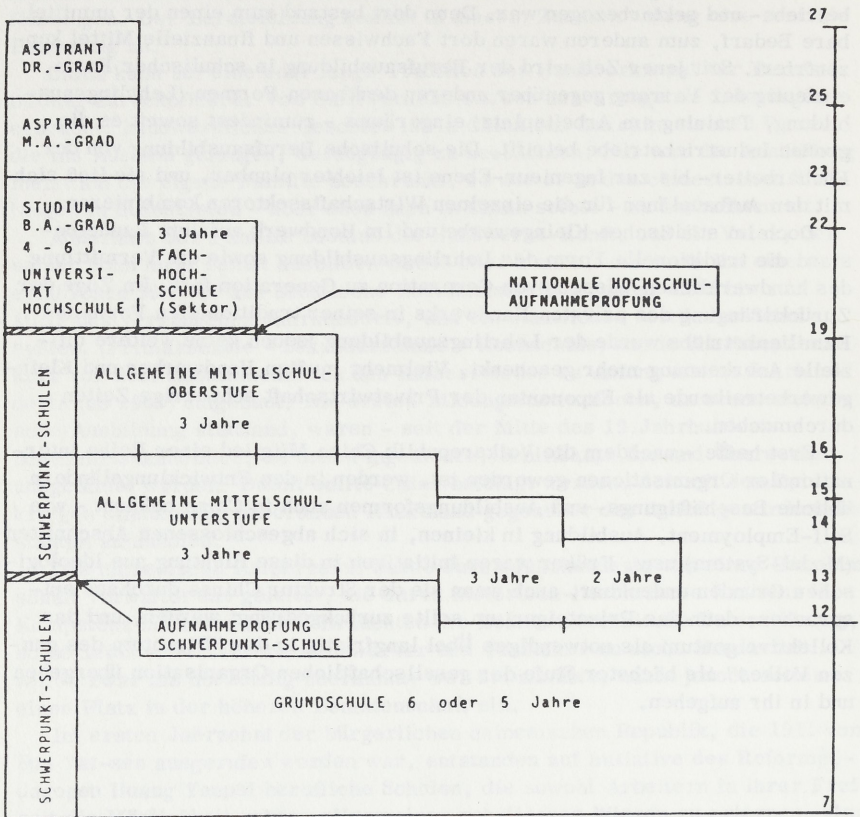
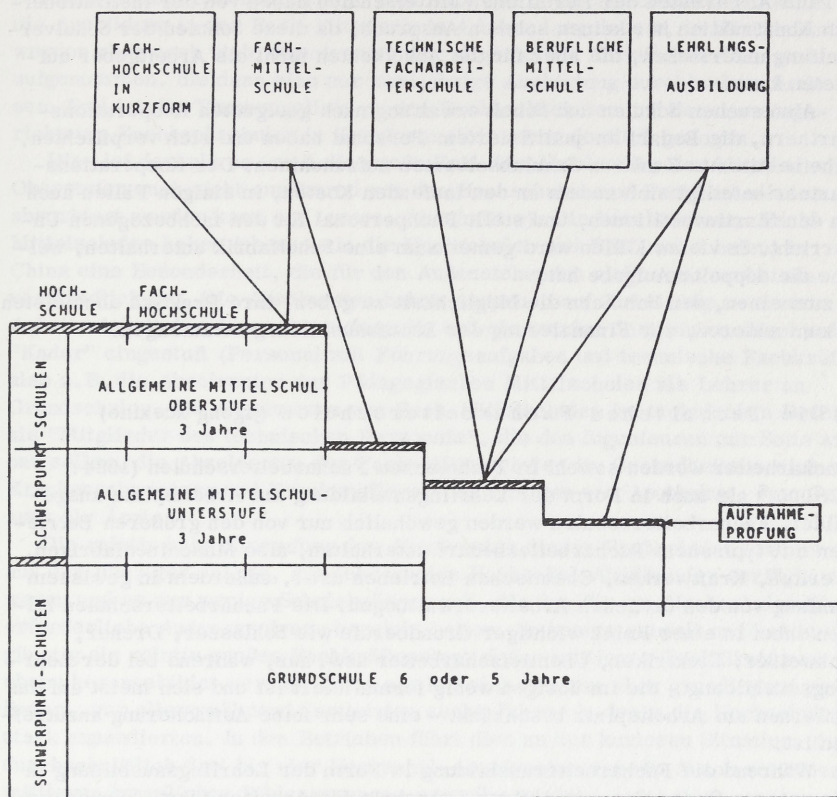


Schaubild 2 zeigt die Übergänge in die verschiedenen beruflichen Bildungsgänge der Erstausbildung für Jugendliche. Dabei sollen zunächst die drei wichtigsten Schultypen beschrieben werden, an denen im Jahre 1985 insgesamt etwa 4,2 Mio Jugendliche lernten (an allgemeinen Mittelschul-Oberstufen: 7,4 Mio)³.

Schaubild 2: Übergänge in berufliche Bildungswege



a) Die Beruflichen und Landwirtschaftlichen Mittelschulen (zhiye zhongxue, nongye zhongxue, zhiye gaozhong, nongye gaozhong)

Sie sind bis heute noch Teil des allgemeinen öffentlichen Schulsystems⁴. Zum großen Teil sind sie erst in den jüngsten Jahren durch Umwandlung bestehender allgemeiner Mittelschul-Oberstufen entstanden. Ihr Ansehen ist nicht sehr hoch, da sie zumindest formal nicht das Recht auf Zuweisung zu einer Arbeitseinheit (fenpei) haben. Lehrlingsausbildung und Technische Facharbeiterschulen münden dagegen (automatisch) in untere und mittlere Arbeiterpositionen, die Fach-Mittelschulen in untere und mittlere Kaderpositionen (Kindergärtne-

rin, Grundschullehrerin, Techniker, Krankenschwester, Krankenpfleger, Buchhalter/in und andere mittlere Berufspositionen).

Die Absolventen der Beruflichen Mittelschulen haben von der institutionellen Konstruktion her keinen solchen Anspruch, da diese Schulen der Schulverwaltung unterstehen, die aber für die Absolventen nicht als Arbeitgeber auftreten kann.

Also suchen Schulen und Schulverwaltung nach geeigneten Kooperationspartnern, die Bedarf an qualifiziertem Personal haben und sich verpflichten, eine bestimmte Zahl von Schulabsolventen aufzunehmen. Der Kooperationspartner beteiligt sich zudem an den laufenden Kosten, in einigen Fällen auch an den Startinvestitionen, und stellt Fachpersonal für den fachbezogenen Unterricht. In vielen Fällen wird gemeinsam eine Schulfabrik unterhalten, welche die doppelte Aufgabe hat,

- zum einen, den Schülern die Möglichkeit zu geben, ihre Praktika abzuleisten,
- zum anderen, zur Finanzierung der Berufsausbildung beizutragen.

b) Die Technischen Facharbeiterschulen (jigong xuexiao)

Facharbeiter werden sowohl in Technischen Facharbeiterschulen (1984: 628 000)⁵ als auch in Form der Lehrlingsausbildung am Arbeitsplatz ausgebildet. Facharbeiterschulen werden gewöhnlich nur von den größeren Betrieben mit typischem Facharbeiterbedarf unterhalten, also Maschinenfabriken, Werften, Kraftwerken, Chemischen Betrieben usw., außerdem in gewissem Umfang von den örtlichen Arbeitsverwaltungen. Die Facharbeiterschulen bilden dabei in einer Reihe wichtiger Grundberufe wie Schlosser, Dreher, Schweißer, Elektriker, Chemiefacharbeiter usw. aus, während bei der Lehrlingsausbildung - die im übrigen wenig formalisiert ist und sich meist auf das Anlernen am Arbeitsplatz beschränkt - eine sehr feine Auffächerung anzutreffen ist.

Während die Facharbeiterausbildung in Form der Lehrlingsausbildung in die unteren Stufen der achtstufigen Lohnskala für Arbeiter führt, können die Absolventen der Technischen Facharbeiterschulen schnell in die mittleren Stufen aufsteigen (als "Technische Arbeiter mittlerer Stufe"), worin sich die Vorliebe für schulische Ausbildungsgänge manifestiert. Die große Mehrzahl der Belegschaften hat jedoch keine reguläre Berufsausbildung durchlaufen und wurde nur am Arbeitsplatz angeleitet.

c) Die Fach-Mittelschulen (zhong zhuan; zhongdeng zhuan ye xuexiao)

Jenseits der Arbeiterkategorien gibt es Ausbildungsgänge für das mittlere Technische Personal, die den Charakter von Fachschulen haben. Die Fach-Mittelschulen⁶ sind wie die Fachhochschulen und Hochschulen meist in Campus-Form (mit Wohnheimen usw.) organisiert und bestehen oft auf Provinz-Ebene,

so daß jugendliche Mittelschul-Abgänger aus einem weiten Einzugsbereich aufgenommen werden. Vorausgesetzt wird zwar theoretisch nur der Abschluß der Mittelschul-Unterstufe, also eine maximal 9-jährige Schuldauer, wobei die Ausbildung in der Fach-Mittelschule 4 Jahre lang dauert, in Wirklichkeit werden aber noch viele Absolventen der allgemeinen Mittelschul-Oberstufe aufgenommen, die dann eine nur zweijährige Ausbildung durchlaufen. In diesem Fall ist die Trennungslinie zu den Fachhochschulen und den neu eingerichteten Fachhochschulen in Kurzform nicht mehr deutlich gezogen.

Dies ist deshalb so, weil die große Zahl der Absolventen der Mittelschul-Oberstufen auch nicht annähernd von den Hochschulen und Fachhochschulen absorbiert werden kann (vgl. unten, Abschnitt e). Die beschriebenen Fach-Mittelschulen haben (ebenso wie die Hochschulen und Fachhochschulen) in China eine Besonderheit, die für den Außenstehenden nicht von vornherein verständlich ist: Alle Absolventen haben Anspruch auf Zuweisung zu einer Arbeitseinheit durch den Staat (fenpei), und sie werden dort (automatisch) als "Kader" eingestuft (Personal mit Führungsaufgaben und technische Fachkräfte), also z.B. die Absolventen der Pädagogischen Mittelschulen als Lehrer an Grundschulen, die Absolventen von Fach-Mittelschulen im technischen Bereich als "Mitglieder des technischen Personals", die den Ingenieuren zur Seite stehen sollen, die Absolventen der Fach-Mittelschulen im Gesundheitsbereich als Krankenschwestern und Krankenpfleger, Laboranten und Apotheker, zum Teil auch als Ärzte.

Die relativ hohe Einstufung der Absolventen dieser Fachschulen stammt aus den fünfziger Jahren, als sehr wenige Hochschul-Absolventen verfügbar waren und es nur wenige Schulabgänger gab, die das für ein Hochschulstudium erforderliche Ausgangsniveau erreicht hatten. So konnte schnell und kostengünstig ein relativ großes Fachkräftepotential der mittleren Qualifikationsebene herangebildet werden. Die Lage hat sich seitdem aber grundlegend geändert, vor allem während der letzten sechs Jahre, in denen die Hochschulen stark expandierten. In den Betrieben führt dies zu der kuriosen Situation, daß durchschnittlich drei bis vier Hochschul-Absolventen nur ein Absolvent eines mittleren beruflichen Bildungsganges gegenübersteht.

d) Die Lehrlingsausbildung (xuetu peixun)

Sie ist zwar in der Volksrepublik China nicht gern gesehen und ihre Existenz wird in vielen Fällen verschwiegen. Trotzdem erfüllt sie - mit mehr als 2 Mio Lehrlingen im Jahre 1984 allein in Industrie und Bausektor - eine wichtige Funktion⁷. In der Lehrlingsausbildung kann zu der großen Zahl unterschiedlicher Berufe und Tätigkeiten ausgebildet werden, wie Koch, Kranführer, Maschinenarbeiter usw., für die eine schulische Ausbildung zu aufwendig wäre. Während sich die Schulen allein schon wegen der Regelmäßigkeit der Ausbildung auf wichtige Berufe beschränken müssen (in den Technischen Facharbeiterschulen wurden jeweils nur wenige Fachrichtungen genannt), ist

hier eine weite Auffächerung, durch die mehrere Hundert unterschiedliche Berufe abgedeckt werden können, kein Problem.

Daneben wird aber auch zu typischen Facharbeiterberufen wie Schlosser, Dreher, Elektriker usw. ausgebildet - parallel zu den Technischen Facharbeiterschulen.

Nur in wenigen Betrieben wird die Lehrlingsausbildung, bei der übrigens jeweils ein "Meister" mit einem "Lehrling" (meist für 3 Jahre) einen Vertrag abschließt, durch theoretische Lehrgänge ergänzt. Doch wäre hier mit relativ geringem Aufwand eine qualitativ durchaus zuverlässige (produktionsnahe) Ausbildungsmöglichkeit für eine große Zahl jetzt arbeitsloser Jugendlicher zu erreichen.

e) Die Fachhochschulen und Hochschulen sowie die "Fachhochschulen in Kurzform" (daxue, gaodeng zhuanke xuexiao, duanqi zhiye daxue)

Oberhalb dieser Ebene und nur über die erfolgreiche Teilnahme an der national einheitlichen Hochschul-Aufnahmeprüfung können Absolventen der allgemeinen Mittelschul-Oberstufe Fach-Studiengänge (zhuanke, an Fachhochschulen) oder Grund-Studiengänge (benke, an Hochschulen) besuchen. 1985 wurden insgesamt 1,73 Mio Studenten gezählt. Nur eine Minderheit der Studenten durchläuft anschließend das Aufbau-Studium bis zum Magister- und Doktor-Grad (1985: 87 000)⁸.

Die "Fachhochschulen in Kurzform" (Short-term Vocational Colleges) sind eine Weiterentwicklung desjenigen Typus der Fach-Mittelschulen, an dem Absolventen der Mittelschul-Oberstufen für eine mittlere technische oder andere Fach-Ausbildung von zwei- bis dreijähriger Dauer aufgenommen werden. An ihnen sollen praxisorientierte Ingenieure und Techniker, "Manager" und Buchhalter(innen) usw. ausgebildet werden, wobei die Fachrichtungen entsprechend dem örtlichen Bedarf eingerichtet werden. Die Absolventen haben - und das ist schon fast revolutionär - keinen Anspruch auf Zuweisung zu einer Arbeitseinheit, so daß sie nach ihren Leistungen und anderen Kriterien auf die personalsuchenden Einheiten verteilt werden. Es bestehen keine Wohnheime, so daß die Studenten bei ihren Eltern wohnen, und sie müssen sich mit einem kleinen Beitrag an den Studienkosten beteiligen. Ende 1983 gab es bereits 52 Fachhochschulen dieses Typs mit 27 300 Studenten, und 1984 wurde die Zahl 100 überschritten⁹.

3. DAS SYSTEM DER ERWACHSENENBILDUNG

Erwachsenenbildung ist in der Volksrepublik China etwas ganz anderes als in Industrienationen mit gut ausgebautem Bildungswesen üblich ist: Ein nicht geringer Teil der Erwachsenenbildung führt ebenso wie die allgemeinen Bildungsinstitutionen der akademischen Bildung und der beruflichen Erstausbildung zu regulären Bildungsabschlüssen. Dies trifft besonders auf die post-sekundäre Ebene zu, wo sich fünf unterschiedliche Institutionen diese Aufgabe teilen:

- Arbeiter- und Angestellten-Hochschulen (zhigong daxue)
- Freizeit-Hochschulen (yeyu daxue)
- Rundfunk- und Fernseh-Universitäten (guangbo dianshi daxue)
- Korrespondenz-Studiengänge an regulären Universitäten (hanshou jiaoyu).

Mit der "Re-Konfuzianisierung" der Gesellschaft, also einem Prozeß, in dem auf akademische Bildung, Prüfungen und Bildungsabschlüsse wieder mehr Wert gelegt wird - an den Universitäten wird das Lehr- und Forschungspersonal in vier Stufen hierarchisch eingeordnet, dasselbe geschieht mit Ingenieuren und technischem Personal in Betrieben und Forschungsinstituten sowie mit Übersetzern und Dolmetschern - ist eine Phase des "Lern-Fiebers" erreicht (im Chinesischen xuexi re). Wer zwischen 1968 und 1980 in eine höhere Position gelangt ist, für die ein akademischer Grad Voraussetzung ist, muß diese Berechtigung jetzt nachweisen. Das bedeutet, daß viele Erwachsene "nachsitzen" müssen, wollen sie in ihrer Einheit nicht degradiert werden.

Ähnliches geschieht auf der Ebene der Arbeiter in den Betrieben und der einfachen Angestellten in Handel, Transport und Dienstleistungs-Einheiten. Auch hier müssen Berufsanfänger der Jahre 1968-1980 ihren damaligen Bildungsabschluß bestätigen lassen. Zur Vorbereitung der entsprechenden Prüfungen wurden im ganzen Land Kurse der "Doppelten Nachhilfe" (shuangbu) eingerichtet, wobei die Teilnahme in der Regel verpflichtend war. Die beiden Teile sind: akademische Inhalte, wie sie in der Mittelschul-Unterstufe unterrichtet werden, sowie fachlich-technische Inhalte, wie sie zur Ausübung des jeweiligen Berufs erforderlich sind. Hierbei sind aber die Anforderungen sehr allgemein gehalten.

Berufliche Bildungsgänge im Rahmen der Erwachsenenbildung gibt es zwar, jedoch nicht in klarer und systematischer Form. Für die einzelnen Stufen der achtstufigen Lohnskala für Arbeiter werden seit etwa drei Jahren in wichtigen Berufen Prüfungen abgehalten. Da nach wie vor etwa 70 % der Belegschaften den Stufen 2 und 3 am unteren Ende der achtstufigen Lohnskala für Arbeiter angehören¹⁰, konzentrieren sich die Bemühungen jenseits der erwähnten "Doppelten Nachhilfe" auf die Eingangsprüfung zur 3. Stufe, zum Teil auch zur 4. Stufe, der Lohnskala. Die konkreten Anforderungen werden jeweils von den einzelnen Sektor-Ministerien für die ihnen unterstehenden Betriebe festgelegt. Die Prüfungen finden in den Betrieben selbst statt.

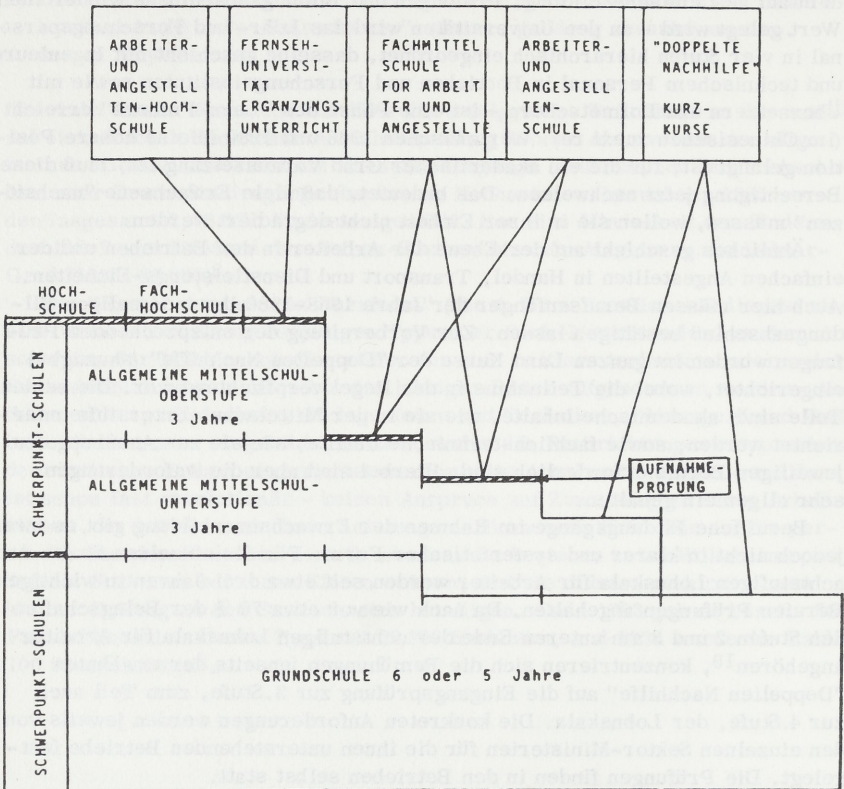
Die höheren Stufen der Lohnskala sind bis heute nur dünn besetzt. Gerade hier stimmt die Einstufung selten mit dem tatsächlichen Qualifikationsniveau überein. Den höchsten Lohnstufen 7 und 8 gehören meist ältere Arbeiter an,

die zwar viel Erfahrung haben, aber nicht unbedingt als Facharbeiter eingeschätzt werden können. Sie werden im Chinesischen als "alte Meister" bezeichnet, eine würdevolle Anrede, welche die Anerkennung gegenüber einem "Meister seines Fachs", z. B. einem Handwerksmeister, ausdrückt.

Sowohl Facharbeiter- als auch Techniker-Positionen sind in den Betrieben unterbesetzt, was gerade bei der Reform und Modernisierung von Produktionsabläufen und ganzen Betrieben, sowie bei der Qualitätsarbeit und Qualitätskontrolle von zentraler Bedeutung ist.

Die Schaubilder 3 und 4 zeigen die unterschiedlichen Bildungsangebote

Schaubild 3: Erwachsenenbildung innerhalb der Sektoren und Betriebe

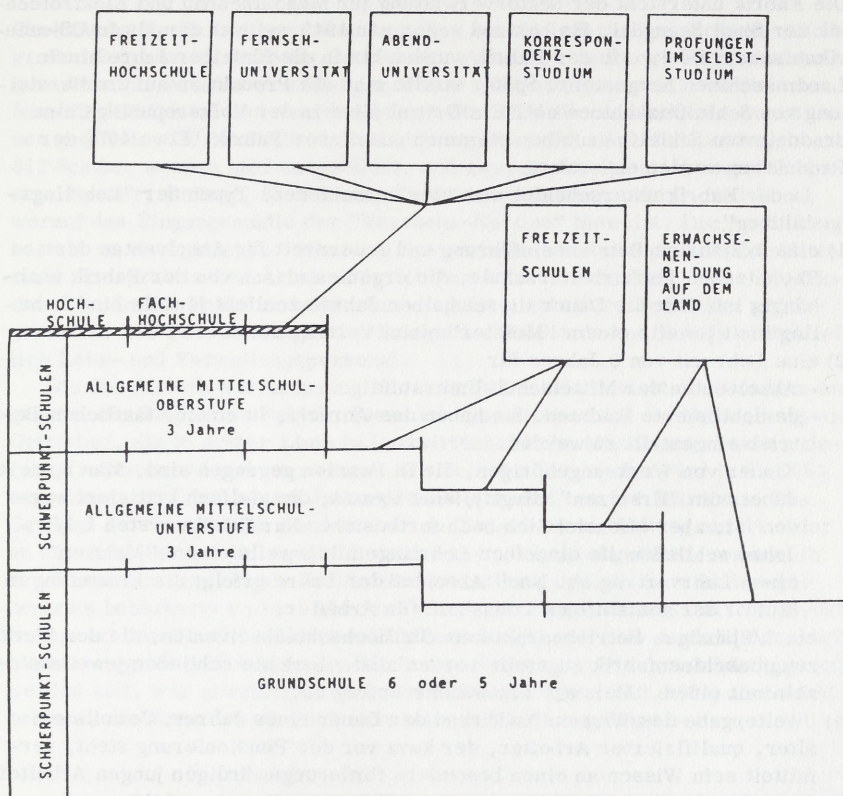


"innerhalb" und "außerhalb" der Sektoren. Die Sektoren sind den einzelnen Fach-Ministerien auf nationaler Ebene unterstellte Wirtschaftsbranchen oder Segmente von Branchen, die vertikal auf nationaler, Provinz-, Bezirks- und lokaler Ebene organisiert sind (ju - "Amt", "Behörde"; gongsi - "Firma").

Ein Teil der Bildungsangebote liegt heute nicht mehr bei den Einzelbetrieben (danwei, gongchang qiye), sondern auf den übergeordneten Ebenen. Dies gilt vor allem für die höheren Bildungsinstitutionen wie Fachhochschulen und Fach-Mittelschulen für Arbeiter und Angestellte.

Außerhalb der Sektoren treten die Schulverwaltungen, aber auch sogenannte

Schaubild 4: Erwachsenenbildung außerhalb der Sektoren und Betriebe



"gesellschaftliche Organisationen" wie Wissenschaftlich-technische Vereinigungen oder der Gewerkschaftsverband als Träger auf. An den verschiedenen Institutionen der Erwachsenenbildung studierten im Jahre 1985 auf Hochschul-Ebene 1,7 Mio Menschen, auf Sekundarschul-Ebene sogar 5,5 Mio Menschen¹¹.

4. BEISPIELE FÜR UNTERSCHIEDLICHE TYPEN DER BERUFSAUSBILDUNG¹²

a) Lehrlingsausbildung in der Industrie - Werkzeugmaschinenfabrik Shanghai

Die Fabrik untersteht der Sektorverwaltung für Maschinenbau und Elektrotechnik der Stadt Shanghai. Sie bestand schon vor 1949 und war damals in US-amerikanischem Besitz. In der Fabrik wurden bis in die fünfziger Jahre hinein Landmaschinen hergestellt. Später stellte man die Produktion auf die Herstellung von Schleifmaschinen um. Ein Drittel aller in der Volksrepublik China produzierten Schleifmaschinen stammen aus dieser Fabrik. Etwa 10 % der Produktion werden exportiert.

In der Fabrik unterscheidet man vier verschiedene Typen der "Lehrlingsausbildung":

- 1) eine 1/2jährige Betriebseinführung und Anlernzeit für Absolventen der Technischen Facharbeiterschule, die organisatorisch von der Fabrik unabhängig ist. Für die Dauer dieses halben Jahres schließt jeweils ein "Lehrling" mit jeweils einem "Meister" einen Vertrag ab.
- 2) eine Lehrzeit von 3 Jahren für
 - Absolventen der Mittelschul-Unterstufe
 - demobilisierte Soldaten. Sie haben das Anrecht, in einem staatlichen Betrieb eingestellt zu werden.
 - Kinder von Werksangehörigen, die in Pension gegangen sind. Man spricht dabei vom "Ersetzen" (dingti), eine Praxis, die vielfach kritisiert worden ist, aber offensichtlich noch fortbesteht. Nur für die ersten 1 1/2 Jahre schließen die einzelnen Lehrlinge mit jeweils einem "Meister" einen Lehrvertrag ab. Nach Abschluß der Lehre erfolgt die Einstufung in Stufe 1 der achtstufigen Lohnskala für Arbeiter.
- 3) ein 1/2jähriges Betriebspraktikum für Hochschulabsolventen, die der Werkzeugmaschinenfabrik zugeteilt worden sind. Auch sie schließen jeweils einzeln mit einem "Meister" einen Lehrvertrag ab.
- 4) "Weitergabe des Wissens" während der Dauer eines Jahres. Jeweils ein alter, qualifizierter Arbeiter, der kurz vor der Pensionierung steht, vermittelt sein Wissen an einen besonders förderungswürdigen jungen Arbeiter. Meist hat der junge Arbeiter gerade selbst seine Berufsausbildung abgeschlossen. Als Beispiel wird ein 58jähriger Dreher genannt, der mit seinem 60. Geburtstag die Altersgrenze erreichen wird. Er hat mit einem jun-

gen Arbeiter einen Vertrag abgeschlossen, in dem er sich verpflichtet hat, sein Wissen weiterzugeben. Dafür erhält der "Meister" vom Betrieb einen monatlichen Lohnzuschlag von 3 Yuan.

In anderen Betrieben wurde meist von der zweiten Form der Lehrlingsausbildung berichtet, von der auf Seite 333 die Rede war. In der Werkzeugmaschinenfabrik Shanghai wurde zu den Berufen Kranführer, Koch (für die Kantine), Gießerei-Facharbeiter - aber auch zu einschlägigen Facharbeiterberufen wie Schlosser, Dreher und Elektriker - ausgebildet, für die es in der Regel auch Ausbildungsgänge an Technischen Facharbeiterschulen gibt.

b) Ausbildung in einer Technischen Facharbeiterschule, Yantai

Technische Facharbeiterschulen bestehen sowohl innerhalb einzelner, meist großer Betriebe als auch im Bereich der Arbeitsverwaltung. Die Facharbeiterschule der Arbeitsverwaltung in Yantai (Hafenstadt an der Nordküste der Shandong-Halbinsel und eine der 14 seit Mai 1984 für ausländische Investitionen geöffneten Küstenstädte) ist auf einem großen Fabrikgelände untergebracht. 812 Schüler werden hier ausgebildet, und zwar in den Fachrichtungen Schlosser, Dreher, Fräser, Elektriker, Kraftfahrzeug-Mechaniker - und Koch, worauf das Eingangsschild der "Versuchs-Kantine" hinweist. Die Ausbildung besteht zu etwa gleichen Teilen aus theoretischem und aus praktischem Unterricht bzw. praktischer Arbeit. Die Schüler arbeiten zum Teil in der Produktion mit. In der Fabrik arbeiten auch reguläre Arbeiter, Techniker und Ingenieure. 805 Personen zählt die Belegschaft in Schule und Fabrik einschließlich Lehr- und Verwaltungspersonal.

Die Schulfabrik war ursprünglich nicht der Schule unterstellt, sondern umgekehrt die Schule der Fabrik. Diese ist spezialisiert auf die Herstellung von Getrieben, die in erster Linie in landwirtschaftliche Maschinen, unter anderem Traktoren, eingebaut werden. Ein Teil der Produktion wird in die USA exportiert, 1983 mit einem Jahresproduktionswert von 2,4 Mio Yuan. Die Gewinne der Schulfabrik wurden nicht an die Arbeitsverwaltung am Ort oder an das Arbeits- und Personal-Ministerium in Peking abgeführt, sondern in den Bau eines 22stöckigen Hochhauses investiert, das ein Berufsbildungszentrum beherbergen wird. Mit der Öffnung der Stadt für ausländische Investitionen und der Zunahme der Geschäftsbeziehungen mit dem Ausland erwartet man einen großen Bedarf an qualifiziertem Personal. Wie das Gebäude genutzt werden soll, war allerdings zur Zeit meines Besuches (Okt. 1984) noch nicht bekannt, die Krane waren auch erst beim 18. Stock angelangt!

c) Ausbildung in einer Beruflichen Mittelschule - Mittelschule "4. Mai" in Shenyang, Hauptstadt der Provinz Liaoning

Seit 1979 werden jedes Jahr zwei Klassen in die Berufliche Mittelschule aufgenommen. Daneben bestehen die frühere Mittelschul-Unterstufe und die allgemeine Mittelschul-Oberstufe fort. An der Beruflichen Mittelschule werden in dreijährigen Ausbildungsgängen Chemielaboranten und -laborantinnen ausgebildet, die nach dem Abschluß der Ausbildung zum großen Teil von der Sektorverwaltung für Chemische Industrie der Stadt Shenyang in Arbeitseinheiten eingestellt werden.

Der Schule ist eine "Schulfabrik" angeschlossen, die seit ihrer Gründung im Jahre 1970 auf die Herstellung von Reagenzien (Chemikalien, welche die Unterscheidung von Laugen und Säuren ermöglichen) spezialisiert ist.

Die Schulfabrik besteht aus einer Reihe einstöckiger Schuppen, die um einen kleinen Hof angeordnet sind. In mehreren niedrigen Räumen stehen Bottiche zum Mischen der Chemikalien, aus denen Dämpfe aufsteigen. Die 60 Arbeiter, die hier beschäftigt sind, gehören nicht zur "Einheit". Sie sind nur befristet eingestellt und kommen so nicht in den Genuß des Privilegs, im neuen Wohnblock auf dem Schulgelände wohnen zu dürfen.

Die Gewinne der Schulfabrik wurden nicht an die Schulverwaltung oder die kooperierende Sektorverwaltung für Chemieindustrie abgeführt, sondern u. a. in den Bau eines mehrstöckigen Laborgebäudes und ein Lehrerwohnheim investiert, welches das Unterrichtsgebäude um mehrere Stockwerke überragt. Ein Teil der Gewinne wird an das Lehrpersonal als Prämien verteilt. Die beiden Fabrikdirektoren sind ehemalige Lehrer der Schule - der eine Geschichtslehrer, der andere Lehrer für Mathematik. Sie gehören zu den Initiatoren der Schulfabrik und haben bis heute ihren Lehrerstatus behalten. Die Produktion der Schulfabrik ist zum Teil im Staatsplan verankert, sie erbringt im Jahr zwischen 100 000 und 200 000 Yuan Gewinn.

5. ARBEITERHOCHSCHULE UND SCHULFABRIK - PARADEPFERDE DES CHINESISCHEN ERZIEHUNGSMODELLS

Beide sind jeweils in Zeiten landesweiter politischer und gesellschaftlicher Kampagnen als neue Formen der Verbindung von Erziehung mit produktiver Arbeit, der Verbindung von Handarbeit und Kopfarbeit, als Instrumente zur Heranbildung von sozialistischen Menschen, die "sowohl rot als auch Experte" sind, propagiert worden. Das gilt ganz besonders für die Phase des "Großen Sprung nach vorn" (1958/1959) und für die Kulturrevolution (1966-1969).

In der jetzigen politischen Phase der "Modernisierung", die 1978 eingeleitet wurde, sind Arbeiterhochschule und Schulfabrik als Schlagworte in den

Hintergrund getreten, was aber nicht heißt, daß es sie nicht mehr gibt. Nach wie vor hat fast jede Mittelschule, Fachhochschule und Hochschule ihre eigene Produktionswerkstatt oder Fabrik. Im Jahre 1983 erwirtschafteten 43 200 Schulfabriken in der gesamten Volksrepublik einen Bruttoproduktionswert von 1,75 Mio Yuan, und sie erzielten einen Gewinn von insgesamt 636 000 Yuan (laut Jahrbuch der Chinesischen Enzyklopädie von 1984)¹³. Gemessen am Produktionswert der gesamten Volkswirtschaft mag dies ein verschwindend geringer Anteil sein, immerhin kann sich diese Leistung aber als Beitrag zu den nationalen Bildungsausgaben sehen lassen.

Schulfabriken werden übrigens nicht nur von berufsbildenden Schulen unterhalten, sondern auch von allgemeinen Mittelschulen, was darauf hinweist, daß es vor allem um die Erziehung der Schüler zur Anerkennung der produktiven Arbeit sowie um einen finanziellen Beitrag zur Deckung der laufenden Kosten und der Investitionen geht.

Die Arbeiterhochschulen bestehen heute nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form, da man auf eine Regularisierung der Bildungsgänge wieder großen Wert legt. Die Arbeiterhochschulen vereinten allgemeine und berufliche Bildungsprogramme von der Sekundarschulebene bis zur Fachhochschulebene in einer einzigen Institution, wobei die Fortbildung der Arbeiter und die Praxisnähe der Ausbildung im Vordergrund standen. Natürlich spielten in Zeiten politischer Kampagnen ideologische Inhalte eine wichtige Rolle.

Am Beispiel der in ganz China berühmt gewordenen Arbeiterhochschule der Werkzeugmaschinenfabrik Shanghai läßt sich zeigen, was aus einer früheren Arbeiterhochschule heute geworden ist. Damals war sie – durch einen Aufruf vom 21. Juli 1968 – vom Parteivorsitzenden Mao Zedong zum Modell für die Heranbildung von Ingenieuren und mittlerem technischem Personal aus der Arbeiterklasse auserkoren worden.

Heute ist diese Bildungsinstitution organisatorisch von der unmittelbar benachbarten Werkzeugmaschinenfabrik (über die Lehrlingsausbildung in der Fabrik war auf Seite 337 berichtet worden) getrennt; die beiden langgestreckten, einstöckigen Gebäude der ehemaligen Arbeiterhochschule liegen auf dem Gelände des jetzigen "Bildungszentrums des 1. Büros für Maschinenbau und Elektrotechnik der Stadt Shanghai". Es umfaßt

- eine Technische Facharbeiterschule für Metallberufe mit 200 Schülern,
- eine Fach-Mittelschule mit den Fachrichtungen Betriebsorganisation und Buchhaltung für Absolventen der Mittelschul-Oberstufe (Dauer: 2 Jahre), sowie den Fachrichtungen Maschinenbau und Elektrotechnik für Absolventen der Mittelschul-Unterstufe (Dauer: 4 Jahre) mit insgesamt 1 296 Schülern,
- eine Arbeiter- und Angestelltenhochschule mit 287 Vollzeit-Studenten und
- Ergänzungskurse für das Studium an der Fernseh-Universität mit 26 Studenten.

Damit sind die verschiedenen Bildungsgänge entsprechend den üblichen Anforderungen an Technische Facharbeiterschulen, Fach-Mittelschulen, Arbeiter- und Angestellten-Hochschulen und Fernseh-Universitäten angepaßt worden, womit die Sonderrolle der früheren Arbeiterhochschule aufgegeben worden ist.

6. PROBLEME, CHANCEN

Das Beschäftigungssystem der Volksrepublik China ist dadurch belastet, daß nur 3,45 % des gesamten Personals Techniker- und Ingenieurfunktionen ausüben (diese Zahl gilt für die Betriebe in Volkseigentum). Der Anteil der Arbeitskräfte in der Industrie, die allenfalls den Abschluß der Mittelschul-Unterstufe erreicht haben, liegt noch heute bei 78 %; etwa 7,9 % sind Analphabeten oder Halb-Alphabeten¹⁴.

In den Betrieben gehören 71 % der Arbeiter den Lohnstufen 1 bis 3 am unteren Ende der achtstufigen Lohnskala für Arbeiter an, und ihr Ausbildungsstand liegt unter der Facharbeiter-Qualifikation¹⁵. Berufliche Erstausbildung für Schulabgänger kann aber nur den Nachwuchs an Beschäftigten qualifizieren, während die überwiegende Mehrheit der unqualifizierten und nicht ausreichend beruflich qualifizierten Arbeitskräfte in allen Wirtschaftssektoren nur durch gezielte Maßnahmen der Erwachsenenbildung erreicht werden können.

Das traditionelle Schwergewicht des schulischen Bildungssystems auf dem allgemeinen Bildungsstrang Grundschule - Mittelschul-Unterstufe - Allgemeine Mittelschul-Oberstufe - Fachhochschule oder Hochschule führt zu einer ungünstigen Gewichtung innerhalb der Belegschaften, aber vor allem zu einer Sättigung des Arbeitsmarktes mit beruflich nicht qualifiziertem Arbeitskräfte-Nachwuchs.

In den vergangenen Jahren verließen pro Jahr jeweils etwa 9,5 Mio (und bis zu 11,5 Mio) Schülerinnen und Schüler die Mittelschul-Unterstufe, und eine kontinuierlich sinkende Zahl von Absolventen verließ die allgemeinen Mittelschul-Oberstufen (1,9 Mio im Jahre 1984, gegenüber 6 Mio im Jahre 1980). Aber nur ein knappes Drittel der Oberstufen-Absolventen kann die Chance wahrnehmen, zum Studium an eine Hochschule überzugehen (1985: 619 000, 1984: 475 000; zum Vergleich 1981: 281 000)¹⁶. Etwa 1 Mio Absolventen der Mittelschul-Unterstufe (und Oberstufe im Falle der Fach-Mittelschulen) treten jährlich in einen der drei schulischen Berufsbildungsgänge ein.

Das bedeutet, daß jährlich zwischen 6 und 8 Mio Schulabgänger ohne Berufsausbildung an Arbeitsplätzen untergebracht werden müssen. Für die aufnehmenden Arbeitseinheiten bringt das schwere Belastungen mit sich, vor allem werden Produktivität und Ertrag beeinträchtigt. Nur ein kleiner Teil der Neueingestellten durchläuft eine Lehrlingsausbildung, die aber in der Regel so wenig formalisiert ist, daß sie eher einem Anlernverhältnis als einer regulären Berufsausbildung entspricht.

In den Betrieben ist das Zahlenverhältnis zwischen Ingenieuren und Technikern auf den Kopf gestellt, d.h. auf jeweils drei oder vier Ingenieure kommt jeweils nur ein Techniker, der zudem - wegen der theorie-lastigen Ausbildung - kaum als Bindeglied zwischen Ingenieur und Arbeiter, zwischen Konstruktionsbüro und Werkstatt dienen kann. Die Fortbildung zu den Arbeiterkategorien mittlerer und höherer Stufe ist nicht systematisch organisiert,

obwohl dies angesichts der Reorganisierung und Modernisierung vieler Betriebe dringend erforderlich ist.

Nach alledem muß aber gesagt werden, daß in der Zeit seit 1978 gerade im Bereich des Ausbaus der beruflichen Bildung bereits beachtliche Fortschritte erzielt worden sind. Der Anteil der Schüler auf der Ebene der Mittelschul-Oberstufe, die berufliche Bildungsgänge durchlaufen, konnte doch spürbar gesteigert werden, wenn auch die Erfolge hauptsächlich im Bereich der Beruflichen Mittelschulen im Verantwortungsbereich der Schulverwaltung liegen, während die Fach-Mittelschulen und Technischen Facharbeiterschulen mehr oder weniger stagnierten. 1985 wurden 36 % der Jugendlichen, die nach dem Abschluß der Mittelschul-Unterstufe weiter die Schule besuchten, in berufliche Bildungsgänge (an Schulen) aufgenommen, während der Rest in allgemeine Mittelschul-Oberstufen überging¹⁷.

Die Zahl der Studenten auf der post-sekundären Ebene konnte wesentlich gesteigert werden (1985: 1,73 Mio gegenüber 1,14 Mio 1980)¹⁸, wobei der Anteil der neuen "Beruflichen Hochschulen" oder "Fachhochschulen in Kurzform" (Short-term Vocational Colleges - duanqi zhiye daxue) schnell zunimmt. Eine Reihe wichtiger Hindernisse auf dem Weg der Expansion ist ansatzweise aus dem Weg geräumt. So ist die staatliche Verpflichtung, den Schul- und Studienabsolventen Arbeitseinheiten zuzuweisen, sowohl für die vorher beschriebenen Beruflichen Mittelschulen als auch für die neuen "Beruflichen Hochschulen" aufgegeben worden.

Die Beruflichen Hochschulen werden zur Zeit in schnellen Schritten ausgebaut (1982: 17; 1983: 52, 1984: über 100)¹⁹. Gerade hier ist aber zu fragen, ob damit die ohnehin schon ungünstige Relation zwischen Arbeitern / Facharbeitern / Technikern / Ingenieuren nicht weiter verzerrt wird.

Die Bedeutung der Erwachsenenbildung für die weitere wirtschaftliche Entwicklung Chinas ist im Prinzip erkannt worden. Die Teilnehmerzahlen an den verschiedenen Institutionen auf Hochschul- und Fachhochschul-Ebene wie auf Sekundarschul-Ebene sind in den Jahren seit 1978 sprunghaft angestiegen. Fernseh-Universitäten, Arbeiter- und Angestellten-Hochschulen innerhalb der einzelnen Wirtschaftssektoren, Freizeit-Hochschulen der lokalen Hochschulverwaltungen, Fernseh-Universitäten sowie Abend- und Korrespondenz-Studiengänge an regulären Universitäten bieten heute etwa ebensoviel Menschen (1985: 1,7 Mio) die Möglichkeit, ein Fachhochschul- oder Hochschulstudium zu absolvieren wie die regulären Fachhochschulen und Hochschulen zusammen (1985: 1,73 Mio)²⁰. Damit ist die Erwachsenenbildung auf dieser Ebene zu einer praktisch gleichberechtigten Institution geworden.

Auf Sekundarschul-Ebene ist das Bildungsangebot für Erwachsene differenzierter und nicht in jedem Fall auf einen regulären Abschluß ausgerichtet. Doch auch hier sind Teilnehmerzahlen in Millionenhöhe festzustellen.

An vielen Stellen läßt sich die chinesische Fähigkeit und Bereitschaft zu Flexibilität und Pragmatismus beobachten. Auf lokaler Ebene scheint es möglich zu sein, bürokratische Hindernisse beiseite zu räumen und Mauern zwischen den verschiedenen Sektoren abzubauen, wenn es in beiderseitigem

Interesse liegt.

Der im Mai 1985 gefaßte Beschluß des Staatsrats der Volksrepublik China zur Reform des Bildungswesens und die Aufwertung des ehemaligen Erziehungsministeriums zur Staatlichen Kommission für das Erziehungswesen²¹ lassen hoffen, daß Bildungsanstrengungen im allgemeinen und Berufsbildung im besonderen in Zukunft stärker ausgebaut, besser koordiniert und wirksamer eingesetzt werden.

Anmerkungen:

- 1) Zahl der Betriebe in Staatseigentum und Kollektiveigentum ohne Dorfindustrie und Einzel-Gewerbetreibende 1984: 437 200 Einheiten, laut Zhongguo tongji nianjian (Statistisches Jahrbuch der Volksrepublik China), Peking 1985, S.305
- 2) Vgl. z.B. die Erinnerungen Rewi Alleys: You banfa - We have a way! Peking 1952

	Schüler in	
	- Fach-Mittelschulen (einschließlich Pädagogische Mittelschulen) - Technischen Facharbeiterschulen - Beruflichen und Landwirtschaftlichen Mittelschulen	- Allgemeinen Mittel- schul-Oberstufen
1985	4 165 000	7 404 000
1984	3 695 000	6 898 000
1983	2 888 000	6 290 000
1982	2 256 000	6 400 000
1981	2 230 000	7 150 000

Quellen für alle Zahlenangaben in diesem Artikel:

- für 1985: Bericht des Staatlichen Statistischen Amtes vom 28. Februar 1986
- für 1984: Zhongguo tongji nianjian (Statistisches Jahrbuch der VR China), Peking 1985, S.581-6
- für 1983: Zhongguo baike nianjian (Jahrbuch der Encyclopaedia Sinica), Peking 1984, S.551
- für 1982: Zhongguo baike nianjian (Jahrbuch der Encyclopaedia Sinica), Peking 1983, S.595
- für 1981: Zhongguo baike nianjian (Jahrbuch der Encyclopaedia Sinica), Peking 1982, S.568
- für 1980: Zhongguo baike nianjian (Jahrbuch der Encyclopaedia Sinica), Peking 1981, S.471
- für 1983 außerdem: Zhongguo tongji nianjian (Statistisches Jahrbuch der VRCh), Peking 1984, S.483-8

4) Berufliche und Landwirtschaftliche Mittelschulen

	Schüler	Schulen
1984	1 745 000	7 002
1983	1 220 000	5 481
1982	703 600	3 104
1981	480 900	2 655
1980	453 600	3 314

Quellen: s. Anm. 3. Die Zahl für 1985 in Anm. 3 ist nicht in die einzelnen Schultypen untergliedert.

5) Technische Facharbeiterschulen

	Schüler	Schulen
1984	628 000	3 465
1983	525 000	3 443
1982	512 000	
1981	679 000	

Quellen: s. Anm. 3 Das bedeutet, daß die Zahl für 1981 bis 1984 nicht wieder erreicht worden ist. Für 1985 s. Anm. 4.

6) Fach-Mittelschulen (einschließlich Pädagogische Mittelschulen)

	Schulen	Schüler	davon Lehrerbildung (Schüler)
1984	3 301	1,322 Mio	511 000
1983	3 090	1,143 Mio	454 900
1982	3 076	1,04 Mio	414 000
1981	3 132	1,07 Mio	436 900
1980	3 069	1,24 Mio	482 100

Quellen: s. Anm. 3

7) Angabe vom Ministerium für Arbeit und Personalwesen der VR China, anläßlich eines Besuches am 22. Oktober 1984

8) Hochschul-Studium (benke) und Fachhochschul-Studium (zhuanke), aber ohne Postgraduierte (Aspiranten) für M. A. und Dr. Grad

	Studenten	Postgraduierte
1985	1,73 Mio	87 000
1984	1,396 Mio	57 000
1983	1,207 Mio	37 000
1982	1,154 Mio	21 300
1981	1,279 Mio	
1980	1,144 Mio	

Quellen: s. Anm. 3

9) Berufliche Hochschulen

	Studenten
1983	27 300
1982	20 460

Quellen: s. Anm. 3. Keine Zahlenangaben in den zentralen Statistiken für 1984 und 1985, da die "beruflichen Hochschulen" auf örtlicher Ebene orga-

nisiert sind und aus den lokalen Etats finanziert werden.

- 10) Renmin Ribao (Volkszeitung), Peking, 29.4.1985 und (7) S.559
- 11) Erwachsenenbildung auf Fachhochschul- und Hochschul-Ebene
 Teilnehmer
- | | |
|------|-----------|
| 1985 | 1 700 000 |
| 1984 | 1 292 000 |
| 1983 | 926 000 |
- Quelle: s. Anm. 3
- 12) Die folgenden Beispiele sind aus den Protokollen zweier Studienaufenthalte in der VR China 1983 und 1984 ausgewählt. Insgesamt besuchte ich innerhalb mehrerer Monate 41 berufsbildende Schulen der drei Typen, 20 Fabriken z. T. mit betriebsinternem Bildungsangebot an allgemeiner und beruflicher Bildung. Protokolle 1983: 162 Seiten, 1984: 307 Seiten.
- 13) vgl. Anm. 3, Quelle für 1985, S.559
- 14) Renmin Ribao (Volkszeitung), Peking 28.4.1985
- 15) Renmin Ribao (Volkszeitung), Peking 28.4.1985
- 16) Wie Anm. 14. Die Gesamtzahl eines Jahrgangs dieser Altersgruppen beträgt 25-26 Millionen Personen.
- 17) vgl. Anm. 3
- 18) vgl. Anm. 8
- 19) vgl. Anm. 9
- 20) vgl. Anm. 8 und 11
- 21) a) Beschluß des ZK der KPCh über die Reform des Erziehungswesens, verabschiedet am 27. Mai 1985, abgedruckt in Renmin Ribao (Volkszeitung), Peking 29.5.1985 (vgl. China aktuell Mai 1985)
- b) Beschluß über die Einrichtung der Zentralen Kommission für das Erziehungswesen und über die Auflösung des bisherigen Erziehungsministeriums, gefaßt vom VI. Nationalen Volkskongreß auf der 11. Sitzung des Ständigen Ausschusses vom 8. bis zum 18. Juni 1985 (vgl. China aktuell Juni 1985)